

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 39

Illustration: Politisches Tauziehen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

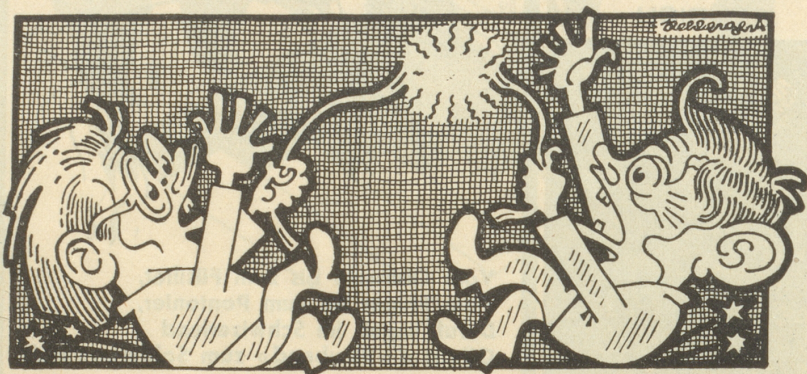
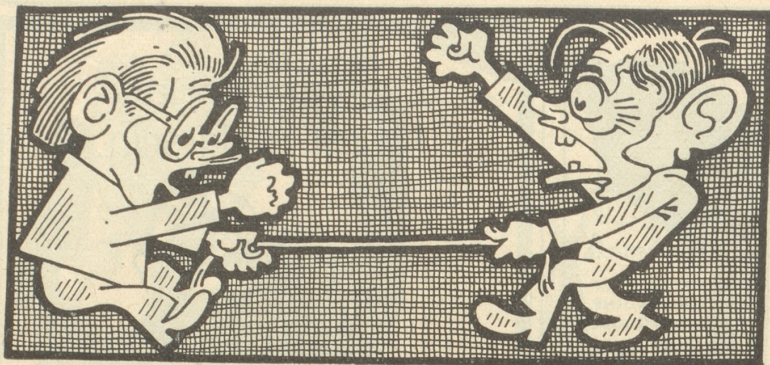
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Politisches Tautziehen

Aus Welt und Presse

Wer soll Detektiv-Romane lesen?

Während der Pariser Friedenskonferenz im Frühjahr 1919 ging ich eines Tages nach der Rue Nitot hinüber, wo Arthur Balfour und Lloyd George ein kleines Haus bewohnten. Ich hatte mich seit ungefähr einem halben Jahr überarbeitet und war nun so weit, dass ich Sätze zweimal lesen musste, bevor ich sie verstand. Wenn es erst so weit mit einem gekommen ist, wird es höchste Zeit, auszuspannen.

«Ich muss mal ausspannen, Sir», sagte ich zu Balfour, «ich fühle, dass ich abgestumpft bin. Ich möchte schleunigst fort, irgendwohin. Wenn ich heute nachmittag reise, habe ich einen vollen Sonabend und Sonntag.»

«Sie fühlen sich abgestumpft?» fragte er. «Ja», antwortete ich, «ich dachte, wenn ich irgendwohin könnte, vielleicht nach Dieppe oder Fontainebleau oder sogar nach Nizza hinunter, oder sonst irgendwohin — ich fühle, dass ich eine gründliche Veränderung nötig habe.»

Balfour lächelte bei diesen Worten überlegen — ein Lächeln des Mitleids über die endlosen Fehler der Menschen — ein Lächeln, das wohl ein Aristoteles zur Schau trüge, wenn er das Kasino in Monte Carlo besuchte. Und dann begann er seine Glieder etwas zu sammeln und richtete sich auf. «Nein», sagte er, «nein! Sie werden nichts von alledem tun. Was Sie brauchen, ist Erholung, nicht Zerstreuung. Das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Ich habe diese Frage mit der grössten Gründlichkeit geprüft. Erlauben Sie mir, Ihnen Anweisungen zu geben. Und diese Anweisungen, — er blickte mich dabei mit seinen gebieterischen Augen fest an — «diese Anweisungen müssen befolgt werden.»

Dann richtete er einen seiner langen vierschötigen Finger auf mich: «Sie fahren», sagte er, «sofort ins Hotel Majestic zurück und gehen zu Bett. Zu Mittag trinken Sie eine Flasche Nuits St. Georges und essen soviel, wie Sie hinunterkriegen. Dann schlafen Sie bis vier Uhr, und darauf lesen Sie in den Büchern, die ich Ihnen mitgebe. Abends essen Sie Gänseleberpastete und trinken dazu Champagner — ein leichtes Diner. Sie wiederholen diese Kur bis Sonntag um drei Uhr, dann fahren Sie allein nach Versailles und zurück. Sonntag abend essen Sie —

wieder allein, das ist wesentlich — bei Larue und gehen dann ins Theater. Montag sind Sie wieder hergestellt.»

Ich versuchte seine Kur (was blieb mir anderes übrig?), und am Montag fühlte ich mich wieder jung und kräftig.

Ich bekenne mit Dankbarkeit gegen das Schicksal, dass ich es seither nicht mehr nötig hatte, mich Balfours intensiver Kur zu unterziehen. Aber es vergeht kaum ein Monat, ohne dass ich ihm für den Grundsatz dankbar bin, den er mir damals einschärfte, denn seit jenem Tage habe ich die grosse Wahrheit erkannt, dass der ideale Urlaub nicht Ruhe, sondern Wechsel der Beschäftigung ist.

Wenn Sie z. B. Zahnarzt sind, müssen Sie sich in Ihren Ferien aufs Schreiben von Theaterstücken verlegen; sind Sie dagegen von Beruf Theaterschriftsteller, dann müssen Sie, wenn Sie Ihren wohlverdienten Urlaub nehmen, eine Stätte wählen, wo Zahnbehandlung durch Dilettanten nicht nur gestattet, sondern sogar gefördert wird. Der Revisor einer grossen Bank sollte seine Freizeit mit Glücksspiel in Le Touquet verbringen, wodurch er den Gehirnlappen der Sorglosigkeit Nahrung zuführt, die in seinem Berufsleben etwas hungern müssen. Die einzige Vorschrift ist die, nie, niemals die Ferien als Ruhezeit anzusehen. Im Gegenteil, sie sollten eine Zeit fieberhafter Beschäftigung sein. Man sollte sich Ueberarbeitung zum Ideal machen; nur muss die Tätigkeit völlig anderer Natur sein als diejenige, an die man ständig gewöhnt ist.

Harald Nicolson in «Magazine Digest», übersetzt in der «Auslese».

(... Dank für den Hinweis; werde nun beim Setzen allpot mit einer Flasche abliegen! Der Setzer.)

Ein Wort vom Kantönligeist

Alle Welt weiss, dass bei der Entwicklung der Technik die Welt von Jahr zu Jahr kleiner wird, und dass es wirtschaftlicher Selbstmord ist, wenn sich die Staaten voneinander abschliessen.

Was tun aber wir in der Schweiz? Wir zerreißen unsern ohnehin kleinen Wirtschaftsraum noch in 22 Kantone, und 22 kantonale Parlamente sind laufend an der Arbeit, neue Gesetze auszuhacken, neue Paragraphen auszubrüten, neue Schikanen zu erfinden, die jede kaufmännische Aktivität lähmen.

Die Kantone Bern und Waadt verbieten, dass für ihre Bauten und Strassen Baumaterialien verwendet werden, die ausserhalb der Kantons Grenzen hergestellt werden.

In der angesehenen Zeitschrift «Vendre» in Paris, konnte der erstaunte Franzose vor einiger Zeit lesen, dass verschiedene schweizerische Kantonsregierungen keine Bureau-materialien kaufen, die aus anderen Kantonen stammen.

Eine Zürcher Firma erhält im Kanton Aar-

JOHNNIE WALKER

Scotch Whisky

OLD-GENUINE-FULLY MATURED

Born 1820 — still going strong



Generalvertreter für die Schweiz: F. Siegenthaler & Cie. AG, Haldenstr. 67 Zürich Tel. 33 505

Grand Café - Restaurant
«Du Théâtre»
das gediegene Restaurant der
Bundesstadt